

**Postulat der Fraktionen der SP, der CVP-BDP, der Grünen, der GLP und der EVP vom 26. März 2013 betreffend Verbesserung der Attraktivität des "Arbeitsplatzes Realschule" für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen**

---

**Text:**

Der Regierungsrat wird aufgefordert, den Betreuungsfaktor für die Jugendlichen an allen Realschulen, die integrativ unterrichten, zu erhöhen, damit in Zukunft eine erfolgreiche Integration möglich wird. Zu diesem Zweck sollen auch den Realschulen in sozial wenig belasteten Gemeinden, die integrativ unterrichten, zusätzlich zur IS-Unterstützung Zusatzstunden zur Verfügung gestellt werden.

**Begründung:**

Die Realschule des Kantons Aargau entwickelt sich in den letzten Jahren immer stärker in Richtung einer "Restschule". Dieser Trend wird damit, dass die Kleinklassen in die Realschule integriert werden, noch verstärkt. Sowohl die Eltern als auch die betroffenen Kinder versuchen mit allen Mitteln, die Einteilung in diesen Leistungszug der Oberstufe zu verhindern. Gleichzeitig stehen viele Realschulen vor dem Problem, dass sie freiwerdende Stellen kaum mehr mit qualifizierten Lehrpersonen besetzen können, da diese aufgrund ihrer Ausbildung frei entscheiden können, für welchen Leistungszug sie sich bewerben wollen. Um diesem Teufelskreis zu entkommen braucht es das entschlossene Handeln der politisch Verantwortlichen.

Der Grosse Rat hat mit dem Paket "Stärkung der Volksschule Aargau" beschlossen, Realschulen in sozial erheblich belasteten Gemeinden mit Zusatzlektionen zu unterstützen. Diese Massnahme, die sich in der Primarschule bewährt, greift bei den Realschulen zu kurz. Wenn eine Gemeinde sozial weniger belastet ist, dann hat sie in der Regel zwar weniger Realschülerinnen und Realschüler im Vergleich zu den anderen Zügen, die einzelne Klasse der Realschule weist jedoch die gleiche Belastung auf, wie in anderen Gemeinden, die bereits Zusatzlektionen bekommen. Die Anzahl der Jugendlichen pro Realklasse, die zusätzlicher Betreuung bedürfen, ist in allen Gemeinden etwa gleich gross. Diese Tatsache legt nahe, dass alle Realschulklassen, die integrativ arbeiten, Zusatzlektionen benötigen. Die Ressourcen könnten dem geplanten und bewilligten Pool für Zusatzlektionen entnommen werden. Die Zuteilung der Zusatzlektionen auf die Klassen soll den Schulen überlassen werden. Die Schule vor Ort kann entsprechend ihren Bedürfnissen entscheiden, ob sie diese für Teamteaching, das auch etwas grössere Klassen erlauben würde, für Halbklassenunterricht, für heilpädagogische Unterstützung oder für die Berufswahl einsetzt. Primäres Ziel der zusätzlichen Unterstützung ist die Förderung der Jugendlichen in den Grundkompetenzen (Deutsch, Mathematik) um sie für eine Weiterbildung auf der Sekundarstufe II zu befähigen. Mit dieser Verbesserung der Rahmenbedingungen könnte die Attraktivität der Realschule sowohl für die Jugendlichen als auch für deren Lehrpersonen gesteigert werden. Die Realschule würde in der Konkurrenz um kompetente Lehrpersonen gegenüber den anderen Zügen der Oberstufe gestärkt. Sie würde zu dem Zug der Oberstufe, der vermehrt auf die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler eingehen könnte.

---